

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

242 (17.10.1914)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Einzelheft monatl. 76 Pf., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 66 Pf.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 3. Spaltenbreite billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittags zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

## Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg.

Von Philipp Scheidemann.

Infolge der Enttarnung Deutschlands durch die organisierte Lüge waren über die Haltung der deutschen Sozialdemokratie zum Krieg bei uns in den Vereinigten Staaten ganz falsche Vorstellungen entstanden. Infolgedessen sah sich Genosse Scheidemann veranlaßt, am 21. August an die „New Yorker Volkszeitung“ einen Brief zu richten, dem diese am 19. September veröffentlicht hat. Er stellt die Gründe, die uns zur Bewilligung der Kriegskredite veranlaßt haben, und noch jetzt unsere Stellung zum Kriege bestimmen, so kurz und schlagend dar, daß wir ihn unter Weglassung einiger inzwischen überholter Einzelheiten auch hier zum Abdruck bringen möchten.

Berlin, 21. Aug. 1914.

Deutschland gleicht postalisch jetzt einer Insel, die man vollkommen von der übrigen Welt abgeperrt hat. Das ist deshalb schlimm, weil man die ganze Welt durch die Berichte der englischen, französischen und russischen Agenturen in der schamlosesten Weise angelogen hat, ohne daß man deutscherseits in der Lage ist, die Wahrheit festzustellen.

Ich berichte Ihnen einige Tatsachen.

Den Krieg hat in Deutschland niemand gewollt. Dem widerspricht auch nicht die Tatsache der deutschen Kriegserklärung an Rußland und schließlich auch an Frankreich. Hätte Deutschland, das über die Vorbereitungen seiner Nachbarn genau unterrichtet war, noch einige Zeit gezögert, dann wäre Rußland mit seiner längst heimlich betriebenen Mobilisierung fertig geworden und hätte unser im Osten nur mäßig geschütztes Land mit seinen Rufen überflutet. Und dann wehe uns!

Auf Rußland lastet die Hauptlast an dem jetzigen Kriege. Noch während der Zeit mit dem deutschen Kaiser im Depeschenwechsel stand, um scheinbar für den Frieden zu wirken, ließ er heimlich nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland rüsten.

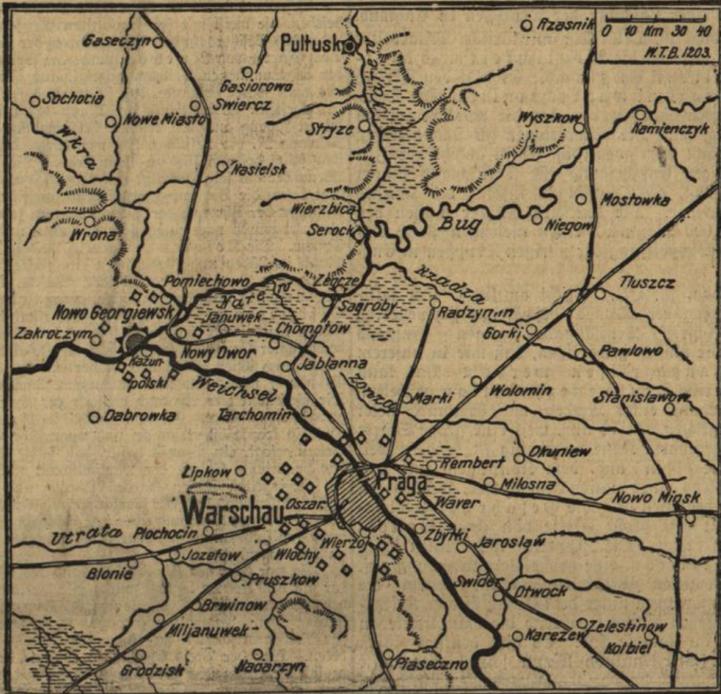
Daß Frankreich, daß das republikanische Frankreich, auf Tod und Verderben mit dem russischen Absolutismus verbündet ist, ist eine schier unfaßbare Tatsache. Und daß England, das parlamentarisch regierte, demokratische England, Seite an Seite mit den Russen gegen Deutschland kämpft, um „für Freiheit und Kultur“ einzutreten, das ist eine Scheuerei von wahrhaft gigantischer Schamlosigkeit.

Ich brauche vor sozialistisch geschulten Lesern nicht erst Betrachtungen anzustellen über die Ursachen auch dieses Krieges — er ist eine Tatsache von erschreckender Größe. Und mit dieser Tatsache heißt es jetzt rechnen. Rußland, Frankreich, Belgien, England, Serbien, Montenegro und Japan stehen im Kampf, um „für Freiheit und Kultur zu kämpfen“, das heißt: gegen das Deutschland zu kämpfen, das der Welt Goethe, Kant und Karl Marx geboren hat! Es wäre zum Lachen, wäre die Situation nicht so verzweifelt ernst.

Die Sozialdemokratie der europäischen Westmächte hat getan, was in ihren Kräften stand, um den Krieg zu verhindern. Ihre Macht reichte dazu noch nicht aus. Am 1. August 1914 sah sich die Sozialdemokratie eines jeden einzelnen Landes vor die entsetzliche Tatsache des Krieges gestellt. Was tun?

Am 1. August gab es schon keine Möglichkeit mehr, einen Brief oder ein Telegramm über die deutschen Landesgrenzen zu bringen. Das warme Beileidstelegramm, das wir nach der Ermordung Jean Jaures nach Paris schickten, ist niemals angekommen. Die Sozialdemokratie eines jeden Landes war auf sich selbst angewiesen.

Zur Stunde, da ich diesen Brief schreibe, am 21. August, wissen wir in Deutschland immer noch nichts über Einzelheiten der Verhandlungen in den Parlamenten Frankreichs und Belgiens. Nur so viel ist zu uns gedrungen, daß die Genossen aller in Betracht kommenden Länder zu dem gleichen Resultat gekommen sind, wie wir in Deutschland auch. Die Franzosen haben die Kriegskredite bewilligt, die Belgier haben Vandervelde in das Verteidigungsministerium eintreten lassen. Daß die englischen Genossen für die strikte Neutralität Englands eingetreten sind, ist selbstverständlich. Jedes andere Verhalten ihrerseits wäre ein Verbrechen am Sozialismus gewesen. Es wird niemand so unverständlich sein wollen, Verleumdungen zu ziehen zwischen dem Verhalten der deutschen Sozialisten und dem der englischen. Wir in Deutschland hatten die Pflicht, uns gegen den Parisismus zu wehren, hatten die Aufgabe zu erfüllen, das Land der am meisten entwickelten Sozialdemokratie zu schützen vor der drohenden Bedrohung durch Rußland. In England war zu entscheiden, ob man in diesem Streit zwischen Deutschland und England Partei ergreifen oder neutral bleiben solle.



Ein von dem Zaren geführtes Deutschland hätte die sozialistische Bewegung der ganzen Welt, nicht nur die Deutschlands, um Jahrzehnte zurückgeworfen.

Uebrigens: Auch wir Sozialdemokraten haben nicht aufgehört, Deutsche zu sein, weil wir uns zur sozialistischen Internationale bekennen. Und wenn wir im Reichstage einstimmig die Kriegskredite bewilligt haben, so haben wir lediglich wahr gemacht, was oft genug von unseren Besten von der Reichstagstribüne versichert worden ist...

Wir haben als überzeugte Sozialisten für die Kriegskredite gestimmt und diese Abstimmung durch eine Erklärung des Parteivorstandes haare motiviert. Wir verlangen in unserem Programm das Volksherr an Stelle des stehenden Heeres. Warum verlangen wir das Volksherr? Weil wir es für den besten Schutz gegen jeden Angriff auf das Vaterland halten. Also! Auch wir wollen unser Vaterland schützen. Gätten wir nun in der Stunde der Not sagen sollen: Ja, das Vaterland wollen wir gegen das Knutenregiment des Zaren auch schützen, aber wir verlangen den Schutz durch eine Miliz! Da wir eine Miliz noch nicht haben, bedienen wir uns des stehenden Heeres nicht, da lassen wir lieber die Rufen ins Land!!!

Von welcher Seite man immer das Problem betrachtet, wir deutschen Sozialisten konnten nicht anders handeln, als wir gehandelt haben. Eine Partei, wie die deutsche Sozialdemokratie, also die stärkste des Landes, kann vor Tatsachen den Kopf nicht in den Sand stecken, sie muß handeln! Es ist nicht übertrieben: In der jetzigen Kriegszeit ist das ganze deutsche Volk einig! Das ganze Volk ist entschlossen, koste es, was es wolle, den Krieg so schnell als möglich, und zwar siegreich zu beenden. Kein Mensch hatte hier Groll gegen Frankreich und jedermann wünschte, daß zwischen Deutschland und Frankreich sobald als möglich ein ehrenvoller Frieden herbeigeführt wird.

Im übrigen ist man in Deutschland guten Muts. Niemand zweifelt daran, daß unser Land sich siegreich behaupten wird gegenüber der großen feindlichen Uebermacht.

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Deutschen in Belgien.

Großes Hauptquartier. Brügge wurde am 14., Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Die Belgier auf der Flucht.

Rotterdam, 16. Okt. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Luik gemeldet: Die Zahl der Flüchtlinge aus dem nordwestlichen Belgien, die hier

ankommen, wird auf 60 000 geschätzt. Ihr Zustand ist unbeschreiblich. Für die Mehrzahl sind keine Wohnungen vorhanden, sodaß sie die Nächte auf der Straße verbringen müssen. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Bäckereien sind sämtlich geschlossen. Alle Bauernwagen sind requiriert worden, um Leute nach Brüssel zu bringen. Auch dort ist alles voll. 20 große Boote, die sonst für die Beförderung von Zuckerrüben benutzt werden, sind mit Flüchtlingen besetzt.

Ein belgischer Bürgermeister über das Verhalten der deutschen Soldaten.

Brüssel, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Der Bürgermeister, der seit fast zehn Wochen von deutschen Truppen besetzte Stadt Wemmel hat an den Generalgouverneur Freiherrn v. d. Goltz ein Schreiben gerichtet, in dem er das Verhalten der deutschen Soldaten als durchaus tadelloß bezeichnet und in den wärmsten Worten die Gerechtigkeitsliebe und die entgegenkommende menschenfreundliche Haltung des Kommandanten Oberstleutnant v. D. hervorhebt. Die Bevölkerung von Wemmel sei von diesem Vorgehen mit tiefster Dankbarkeit erfüllt und sehe deshalb der Zukunft vertrauensvoll entgegen.

## Die Riesen Schlacht im Westen.

Heftige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich Reims wurden abgewiesen.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, bei Berrhan-Vac, nordwestlich Reims, mehrere Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

London, 16. Okt. „Morning Post“ meldet über die Kämpfe in Frankreich: In der letzten Woche machten die Deutschen heftige Angriffe, um das Zentrum der Verbündeten zu durchbrechen. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen, aber die Kämpfe sind sehr ernst. Es gibt Zeiten, wo die Deutschen Terrain zu gewinnen scheinen, aber im ganzen bleiben die Stellungen die gleichen. In der letzten Nacht — so berichtet der Korrespondent der „Morning Post“ — sah ich, wie 10 000 französische Infanteristen auf schnellen Motorwagen von einem Hügel nach dem andern gesandt wurden. Auf jedem Wagen befanden sich 50 Soldaten. Das Schießen wird Tag und Nacht auf der ganzen Linie fortgesetzt, aber nicht überall gleich intensiv. Größtenteils scheinen sich die Parteien damit zu begnügen, den Feind an ihre Anwesenheit in ihren Stellungen zu erinnern. Sobald Panzerbewegungen beobachtet wurden, traten die Geschütze in Tätigkeit, besonders am Abend, wenn die Ablösungen in den Schützengräben stattfanden. An manchen Stellen liegen die feindlichen Schützengräben einige wenige hundert Meter voneinander entfernt und jede Bewegung ist mit der größten Gefahr verbunden. Zu Zeiten sieht es aus

als ob man gegenseitig übereingekommen sei, eine Kampfpause zu machen. Man schläft, spielt Karten, und singt. Während des Besuchs des zentralen Hauptquartiers warf ein deutsches Flugzeug eine Bombe herab, die in der Nähe von Poincare und Joffre niederfiel. Das deutsche Flugzeug wurde von einem französischen verfolgt und niedergegeschossen.

**Englische Angriffe auf den Marineminister Churchill.**

WTB. London, 16. Okt. „Morning Post“ setzt ihre Angriffe auf Churchill fort. Das Blatt sagt: Die Behörden Antwerpens betrachteten die Uebergabe als unabweislich, aber Churchill veranlaßte eine Aenderung des Planes, indem er versprach, britische Truppen zur Verteidigung zu senden. Wir hatten aber nur eine kleine Abteilung gesandt und zwar meist nur Freiwillige mit nur zweiwöchiger Ausbildung. „Morning Post“ betont, Churchill habe die Hauptverantwortung, denn er sei die Seele der britischen Expeditionen nach Antwerpen gewesen. Das Blatt lobt zwar Churchills mutige Haltung bei Beginn, erklärt aber, nach dem, was geschehen sei, müsse man sagen, daß seine Eigenschaften in seiner jetzigen Stellung ihn zu einer Quelle von Gefahr und Sorge für die britische Nation mache.

**Die Angst vor einer Landung der Deutschen in England.**

WTB. London, 16. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht die Möglichkeit eines deutschen Einfalls in England. Er hält den Versuch dazu keineswegs unwahrscheinlich. Die Deutschen selbst dürften aber zugeben, daß die Aussicht auf ein Gelingen gering sei. Die Operationen zu Lande ließen augenblicklich nicht annehmen, daß sie in absehbarer Zeit zu einer günstigen Entscheidung für Deutschland führen würden. Die Not, die Deutschland infolge des Krieges erleide, sei unlagbar. Die deutschen Führer müßten den Verlust von 50 000 Mann als einen niedrigen Preis einschätzen, um die Ausschiffung der übrigen Truppen in England zu sichern.

WTB. London, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ beschäftigt sich neuerlich mit einem Angriff Deutschlands gegen England und schreibt: Wir müssen gewärtigen, daß wir in unserem Heimatlande angegriffen werden. Das kann aber nur durch eine Truppenexpedition geschehen. Die Seebefestigungen eines Landes, wie England, bieten große Schwierigkeiten. Nicht nur, weil eine große Stärke wegen der ausgedehnten Küste notwendig ist, sondern weil die tüchtigsten Truppen auf dem Kontinent sind und wegen des Fehlens eines nationalen Heeres, welches krit in der Bildung begriffen ist. Die Gefahr der Unterseeboote hält eine große Flotte von ihren Gestecklungen fern. Die Zepeline und Minen legen dem Admiral Jellicoe eine große Verantwortung auf. Solange die Deutschen Fortschritte machen, besteht die Möglichkeit, daß Truppen unter dem Schutz alterer Kriegsschiffe an Land setzen können, während die Hauptflotte an anderen Orten im Kampf ist. Es gibt deutsche Häfen genug, wo eine Viertelmillion Mann schnell eingeschifft werden können, umso mehr, da Grund vorhanden ist, daran zu denken, daß der Kampf auf dem Festlande stattfindet und weniger angestrengt zu sein scheint, jedoch für die Deutschen fast nichts zu tragen ist. Antwerpens Zukunft sei, daß Deutschland sich in dieses Gebiet festzusetzen versucht, von wo es einen Schlag gegen England richten kann. Je weniger Chancen Deutschland auf dem Festlande hat, um so eher bereitet es einen Vorstoß auf England vor, aber umso mehr Wahrscheinlichkeit besteht auch, daß er glückt.

**Noch mehr Kolonialtruppen nach Frankreich.**

Köln, 16. Okt. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ hat die französische Regierung neuerdings viele Schiffe gemietet, um Kolonialtruppen nach Frankreich zu befördern. Man glaubt, daß diese Truppen ins Elsass geschickt werden. Der „Secolo“ berichtet, Marseille sei ein großes Konzentrationslager geworden.

**Vom östlichen Kriegsschauplatz. Eine neue Niederlage der Russen.**

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Okt., mittags. Die Russen versuchten am 14. Oktober sich wieder in den Besitz von Lyk zu setzen. Die Angriffe wurden abgewiesen. 800 Gefangene, ein Geschütz und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

**Zum Sieg Hindenburgs.**

WTB. Wien, 16. Okt. Die Blätter versichern mit lebhafter Genugtuung die Zurückwerfung von acht russischen Armeekorps in der Linie Jwangorod-Warschau durch die deutschen Truppen und das Erscheinen vor Warschau des deutschen Heeres.

Das ist nach Lage der Sache ein ungeheurer Erfolg. Die gemeinsamen Operationen unserer und der deutschen Armee im südlichen Polen seien nicht ohne Einfluß geblieben. Der sieggelohnte Generaloberst von Hindenburg hat mit diesem neuen auf einer außerordentlich ausgedehnten Front mit riesigen Heeren errungenen Sieg sich einen neuen unverwundlichen Lorbeer errungen. Insbesondere unter Bezugnahme auf die Operationen gegen Warschau schreibt das „Fremdenblatt“: Das große weltgeschichtliche Drama ist bei einem neuen Akte angelangt. Es heißt: Befreiung von Warschau. Warschau muß als Symbol für den Verweilungskampf gelten, den die russischen Polen für die Erhaltung ihrer Nation kämpfen. Warschau ist heute noch eine Metropole des polnischen Genies. Es wird gewiß mit Freude die Kunde vernommen, daß der Retter aus der moskowitzischen Sklaverei vor den Toren der Stadt steht. Diese Tatsache kann nicht verfehlen, überall den tiefsten Eindruck hervorzurufen. Jetzt winkt dieser Stadt die Hoffnung, aus langer Sklaverei befreit zu werden. Nicht russische Truppen stehen vor der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Polen. Der Traum, den die Nation ersola-

los geträumt hat, scheint endlich in Erfüllung gehen zu wollen.

**Die russischen Barbareien in Galizien.**

WTB. Wien, 16. Okt. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird amtlich gemeldet: Unsere Truppen, die auf Tarnow und Rzeszow vorrückten, hatten Gelegenheit, sich von dem allen militärischen Bräuchen hohnsprechenden barbarischen Vorgehen der russischen Truppen gegenüber der heimischen Bevölkerung zu überzeugen. Alle Ortschaften der Strecke boten ein Bild ärgster Verwüstung. In Dembica wurde ein Teil der Stadt eingeschloßen. Das schöne Schloß Zawada wurde, da die einzige mit der Aussicht betraute Person sich weigerte, das ihr anvertraute Eigentum widerstandslos der Plünderung preiszugeben, vollkommen ausgeräumt, im Umkreis mit Petroleum begossen und angezündet. Die Möbel sind zertrümmert, die Spiegel mutwillig zerbrochen, die Matrassen zerlegt, kostbare Gemälde zerschmettert und der Boden befäht mit Bergen von Felsen Papier und Scherben, kurz ein Bild des rohesten Vandalismus. Die russischen Soldaten gingen in den von ihnen besetzten Orten nach dem gleichen, offenbar von vornherein befohlenen System vor, das mit einer eigentlichen geordneten Soldatensittenlosigkeit nichts gemein hat, sich vielmehr als ein unter dem Deckmantel militärischen Vorgehens unternehmener Raubzug darstellt. Die Bewohner wurden auf der Strafe einer Verdesotiation unterzogen und es wurde ihnen alles, was irgendwie Wert hatte, abgenommen.

Besonders haben es die russischen Truppen auf ihnen abgesehen, die meist mit sehr unanständigen Griffen aus der Westentasche des Besitzers in die Stiefelsohlen der Kosaken wanderten. Den Pfarrer von Mroza wurde die Weichheit, die die Zahl der abgenommenen Beichten anzeigt, aus der Tasche gestohlen. Als man später erkannte, daß sie wertlos sei, wurde sie wieder zurückgeschickt. Beim Raub der Uhren taten sich auch Offiziere keinen Anstand. So erlöbte bei dem Rzeszower Uhrmacher Nikolaus M. ein russischer Regimentsarzt, der ihm beauftragte, ihm seine goldene Uhr zu reparieren. Die Uhr erkannte der Uhrmacher als sein Eigentum und ließ dies auch dem Regimentsarzt durch die Vorlegung des Verkaufsregisters, aus dem die Nummer der Uhr und der Verkaufstag zu sehen war, wissen. — Geraubt wurde nach einem sehr einfachen und dabei praktischen System. Die Kosaken drangen in Kuddeln von acht bis zehn Mann in Häusern und Wohnungen ein, packten unter Vorhaltung von Revolvern Kleider, Wäsche, Einrichtungsgegenstände und in mitgebrachte Säcke, deren Inhalt jedoch mit den Offizieren geteilt wurde. Die römisch-katholische Geistlichkeit wurde unmisslich ja oft brutal behandelt. So wurde ein hochbetagter Kanonikus gezwungen, die Kosaken persönlich zu bedienen und ihnen Köffel und Messer aus der Küche zu bringen. Es wurde mit ihnen nur in kurzem, barischem Ton verkehrt. Die Geistlichkeit wurde auch vielfach zur Öffnung der Kirchen genötigt. In dem Spital in Rzeszow wurden an awangia franke österreichische und ungarische Soldaten aus den Betten gejagt, ein Beweis dafür, daß selbst Kranken gegenüber das primitive Gefühl der Menschlichkeit nicht beachtet wurde. In vereinzelten Fällen wurden Waren und Lebensmittel bezogen. Allerdings kam der Verkäufer meist nicht auf seine Rechnung, da er die Quittung über den richtigen Empfang der Sendung ausbändigen mußte, ohne den bestätigten Betrag zu Gesicht zu bekommen.

So war dem des Simonschraubens des Wertes des Rubels, der mit 3,90 Kronen bezahlt wurde, der Preis auf ein Minimum herabgedrückt. Auch Verkäufe wurden von russischen Soldaten durchgeführt. Kamentlich geraubte Hüte wurden den Bauern der Nachbarschaften zu einem Spottpreis zum Kauf angeboten. War der Preis bezahlt, so erklärte der Verkäufer, daß er sich die Sache überlegt habe und zog mit der Hut und dem Gelde davon. So wurden mit einer Hut mehrere Käufe durchgeführt und der schließliche Besitzer blieb immer derselbe russische Soldat. Besonders zu erwähnen ist, daß, wie aus einzelnen Bezirken gemeldet wird, Frauen und Mädchen verzwängt wurden.

**Sonstige Kriegsnachrichten.**

**Unsere Kreuzer.**

London, 16. Okt. Man befürchtet in hiesigen Kreisen, daß die englischen Dampfer „Indrani“, „Maple Branch“, „Higland Hope“ und „Cornish“ im südatlantischen Ozean deutschen Kreuzern zur Beute gefallen sind. Fünf deutsche Kreuzer jagten jetzt die feindlichen Handelschiffe in der Südjsee: „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Rürnberg“ und „Geier“. Im Indischen Ozean sind „Emden“ und „Königsberg“ der Schrecken Englands und „Karlruhe“ und „Dresden“ gönnen im Atlantischen Ozean den Leuten keine Ruhe, die da meinten, sie könnten während des Krieges ungestört unsere jahrelang vorbereiteten Handelsbeziehungen an sich reißen.

**Die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen in Rußland.**

Petersburg, 16. Okt. Die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen sollen nach einer Regierungsentscheidung beim Bau der Amurbahn verwendet werden.

**Die russische Sozialdemokratie gegen die Regierung.**

Brüssel, 16. Okt. Der Vorstand der russischen Sozialdemokratie hat an den Führer der belgischen Sozialdemokraten Vandervelde folgenden Brief gerichtet: „In Rußland herrscht die gleiche schamlose Unterdrückung und grenzenlose Ausbeutung des Volkes wie früher. Auch während des Krieges, wo man erwarten konnte, daß der russische Absolutismus vorfichtiger sein würde, ist er seiner wahren Natur treu geblieben. Alle sozialdemokratischen Zeitungen sind unterdrückt, alle Arbeiterorganisationen aufgelöst worden. Verhaftungen und Ausweisungen ohne Urteil finden andauernd statt. Deshalb kann das russische Proletariat auf keinen Fall und unter keinen Umständen einen Waffenstillstand mit der russischen Regierung schließen, sondern muß ihr jede Unterstützung verweigern. Bei uns kann keine Rede von einem Bruch der Treue sein. Umgekehrt halten wir es für unsere Pflicht, vom Standpunkt der alten Forderungen, die das russische Proletariat einstimmig während der letzten revolutionären Bewegung aufgestellt hat, den unverfälschten Kampf gegen die Regierung fortzusetzen. Wir halten es für unsere Pflicht, die jetzige Lage der russischen Regierung im Interesse der russischen Freiheit auszunutzen.“

**Portugal vor der Mobilisation.**

Genf, 16. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet, daß nach einem wichtigen Ministerrat der Ministerprä-

dent mit den Führern der politischen Parteien eine Unterredung hatte und mitteilte, daß die allgemeine Mobilisation bevorstehe. Das gegenwärtige Kabinett wird sich durch Zugiehung der Führer der verschiedenen politischen Gruppen zu einem Ministerium der nationalen Verteidigung erweitern.

**Meuterei englischer Truppen in Hongkong.**

WTB. Berlin, 16. Okt. Die „Nordd. Allgem. Zig.“ meldet: Nach letzten Nachrichten aus Kanton haben englische Truppen in Hongkong sich geweigert, zu kämpfen.

**Ein englischer Admiral in russischen Diensten.**

WTB. Konstantinopel, 16. Okt. Ein hiesiges Blatt bestätigt, daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte Admiral Limpus, in der russischen Schwarzmeerflotte Dienst genommen hat. Die Nachricht macht in den türkischen Kreisen einen bösen Eindruck und trägt dazu bei, die lebhafteste Verstimmung gegen England zu verschärfen.

**Burkew im Gefängnis.**

Nach dem Beispiele anderer Revolutionäre hat bekanntlich auch Burkew sich zum Erkennen aller auf die Seite des Zarismus geschlagen. Vor schweren Strafen rettete er sich aus Rußland seinerzeit nur durch die Flucht und trotzdem ging er jetzt zurück, um am Kriege teilzunehmen, wohl in der Erwartung, daß ihm dafür gewiß kein mütiger und scharfer Kampf gegen die russische Reaktion verziehen werde. Seine Enttäuschung war daher sehr groß, als er bei der Landung in Raumo in Finnland verhaftet wurde. Auch in den neutralen Ländern erregte dies großes Aufsehen. Die russische Regierung erläßt sich föhlich von der Stimmung des Auslandes beeinflussen, denn „Netsch“, das Organ der Kadettenpartei, ist in der Lage, mitzuteilen, daß Burkew Verhaftung nur aus „formellen Gründen“ erfolgt sei. In einem Schreiben an den Ministerrat habe Burkew erklärt, daß ausschließlich patriotische Gründe ihn zur Rückkehr bewegen hätten. Diese Erklärung habe einen sehr guten Eindruck gemacht und es sei anzunehmen, daß Burkew seine Freiheit wiedererhalten werde, sobald der Ministerrat zu der Sache endgültig Stellung nehmen könne.

**Krieg und technischer Fortschritt in der Landwirtschaft.**

Vom preussischen Landwirtschaftsminister werden jetzt Erhebungen über die Notwendigkeit, Motorpflüge einzustellen, vorgenommen. Durch den Krieg sind der Landwirtschaft Arbeitskräfte entzogen worden, nicht nur Menschen, sondern es fehlen auch Pflugpferde, und so ist man gezwungen, zur Maschine zu greifen. Nach den Ergebnissen des Landwirtschaftsministers sollen mit der Motorpflugindustrie Vereinbarungen über die Ueberlassung von Motorpflügen zu angemessenen Bedingungen getroffen werden.

Neben seinen furchtbaren Wirkungen, die der Krieg hervorbringt, indem er Friedensarbeit zerstört, haben die Ereignisse aber auch andere Nebenercheinungen mit sich gebracht. Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Neuorganisation, die der Regierung bisher unlösbar erschienen, werden nun mit einem Schlag praktisch möglich.

Die Landwirtschaft hat bisher technisch mit zurückgebliebenen Produktionsmitteln gearbeitet. Wohl haben die Techniker auch hier für den Landwirt Maschinen hergestellt, die arbeitssparend sind, die eine größere Produktivität der Arbeit möglich machen. Aber die Landwirtschaft hat davon nicht in vollem Umfang Gebrauch gemacht.

Die Anpruchslosigkeit der Menschen, der Landarbeiter, die Billigkeit der tierischen Arbeitskräfte haben den technischen Fortschritt auf landwirtschaftlichem Gebiet gehindert. Die Not der Zeit jetzt jetzt Maschinen an die Stelle von Mensch und Tier, um die Bodenbearbeitung durchzuführen zu können.

**Aus der Verlustliste Nr. 50.**

**Badische Regimenter.**

**Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 109.**

2. und 3. Bataillon, Ströaß.

(Steinfurt und Waldsiedhofen am 24. 9. 14.)

- 6. Kompanie: Gefr. Karl Benz, Graben (Stralstraße), tot. Wehrm. Rudolf Bendtschön, Freiolsheim (Mastatt), in Wehrm. August Jäger, Aßern, dem. Gefr. Andreas Schäfer, Schelbrunn (Pforzheim), in Wehrm. Thomas Müller, Wittersdorf (Mastatt), dem. Wehrm. Wih. Graf, Reutewer (Wühl), dem. Wehrm. Christian Muckenfuß, Bretten, in Wehrm. Karl Fiegler, Umweg (Wühl), leicht verwundet.
- 8. Kompanie: Gefr. Andreas Knapp, Neppelweber bei Aßern, Wehrm. Wilhelm Hle, Kappelweber (Wühl), verwundet.
- 9. Kompanie: Wehrm. Theodor Jäger, Au a. Rh., und Wehrm. August Bauer, Au a. Rh., leicht verwundet.
- 10. Kompanie: Wehrm. Karl Allgeier, Gamsbach bei Aßern, leicht verwundet.

**Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110.**

(Deutsch-Weickourt am 7. 9. 14.)

- 9. Kompanie: Musk. Arno Arzt, Reichenbach i. Sa., tot.

**Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110.**

3. Bataillon, Freiburg in Baden.

- (Wühlhausen i. G. am 13. Jteim am 20. 8. Ströaß am 8. Groggingen am 24. und Langen am 26. 9. 14.)
- 9. Kompanie: Wehrm. Anton Schenz, Döbel (Weißlingen, Württemberg), verwundet.
- 11. Kompanie: Lt. d. Res. Einar Piper, Dürkheim, Ruchardt, Schw. Wehrm. Ernst Vossler, Sanktbrunn bei Donaueschingen, tot; infolge Dum-Dumgeschloß-Verwundung am 21. 9. 14 im Spital St. Morand verstorben.
- 12. Kompanie: Wk. d. 2. Adolf Seibler, Röttlingen (Pforzheim), vermisst seit Patrouille.

**Feldartillerie-Regiment Nr. 50, Karlsruhe.**

2. Abteilung.

(Hey en Dobe am 21. und 22. 9. 14.)

- 4. Batterie: Kanonier Valentin Schmidt, Eppelbach bei Sinsheim, Kan. Friz Gutt, Durlach, Kan. Anton Rarler, Zeuzheim (Bruchsal), sämtlich leicht verwundet.
- 5. Batterie: Gefr. Georg Schifferöder, Zugsführer (Ersatz), tot.

No. 242  
Ber  
Grenadi  
tot.  
Infan  
Ref. Au  
dem. W  
Rust. Jofe  
heim), bis  
(Wühl), bis  
reier (Ch  
Eijhof  
Kast. Wih  
Sagart.  
  
Mittelb  
ten sei mit  
geändert h  
ihes Parte  
  
Der Zu  
nur ganz  
dieses lang  
wei Kenu  
Fahrgröße  
da einen f  
wieder in  
schine und  
die am Fe  
Mles st  
Und d  
Tären, an  
Angstliche  
Die ho  
bei können  
falten Feld  
„Leber  
der Herr  
aus wie di  
grauen Zu  
„Bradt.“  
Bagen  
endlose Ke  
„Wenn  
wie viel A  
Sie doch,  
ist ja eine  
sie nicht so  
auch was  
baut.“  
„Zit de  
immer lie  
„Gut?  
enen Freu  
hat mir al  
berpflegt  
als übertr  
Frankreich  
der Herr  
zurrieden,  
kriegen die  
fleisch  
Bortion S  
Nernung,  
Herrn, der  
mend nicht

Berichtigungen zu früheren Verluflisten.

Grenadier-Regiment Nr. 109, Karlsruhe. Grenadier Otto Stellberger, Kronau, bisher verm., ist tot. Infanterie-Regiment Nr. 169, Lahr und Balingen. Ref. August Bisot, Grombach (Sinsheim), bisher verm., ist verm. Must. Seidel, Forzheim, bisher verm., ist im Laz. veru. Must. Josef Anton Guttenger, Wehningen (Forzheim), bisher verm., ist im Laz. Ref. Heinrich Gund, Lauf (Wülb), bisher verm., ist verm. Must. Otto Lutz, Nammersweier (Offenburg), bisher verm., ist verm. U. d. Ref. Heim. Bisschoff, Wehningen (Forzheim), bisher verm., ist im Laz. Must. Wilhelm Beffert, Forzheim, bisher verm., ist im Laz. veru.

Aus der Partei.

Mittelbadisches Parteisekretariat. Den Mitgliedern sei mitgeteilt, daß die Adresse des Parteisekretariats sich geändert hat. Die neue Adresse lautet: Sozialdemokratisches Parteisekretariat in Karlsruhe, Luisenstr. 33a. gez. Trinks.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 17. Oktober.

Dann allerdings...

Der Zug mit den Güterwagen auf dem Ferngleis fuhr nur ganz unmerklich schneller als der Vorortzug, und dieses langsame Vorwärtstreiben machte die beiden Hügel wie Kämpferden gleich, die sich um das Ziel stritten. Die Fahrgäste eines Wagens der zweiten Klasse warfen hier und da einen flüchtigen Blick aus dem Fenster, um sich dann wieder in die Zeitungen zu vertiefen. Erst als die Maschine und der Kohlenwagen vorübergeglitten waren, rief die am Fenster sitzende Dame plötzlich: „Gefangene!“

„Was für eine?“ fragte der Herr nebenher. „Die haben Angst“, sagte die Dame am Fenster, „daß sie nicht so zufrieden sind, den Winter nicht auf den kalten Feldern zubringen zu müssen.“

„Überhaupt so, wie sie ausgerüstet sind“, entgegnete der Herr mit dem langen Schnurrbart, „Skerls haben ja aus wie die Schw... Da haben Sie sich mal unsere grauen Jungens an, meine Herrschaften, das ist eine Pracht.“ Man stimmte bei.

Wagen um Wagen des Fernzugs rollte vorüber; eine endlose Kette...

„Wenn man bedenkt“, sagte der Herr mit dem Zwider, „wie viel Mäuler es nun mehr zu stopfen gibt! Bedenken Sie doch, mehr als dreihunderttausend Gefangene! Das ist ja eine Stadt wie Hannover... Hoffentlich dürfen sie nicht so faul herumlungern; sie können für ihr Essen auch was tun. Zimmer Sand gefarrt oder Chaußen gebaut.“

„Ist denn die Verpflegung wirklich so gut, wie man immer liest?“ fragte die Dame.

„Gut? Viel zu gut, sage ich Ihnen! Ich habe da einen Freund, der ist Major, Plakommandant in... der hat mir alles erzählt. Also, diese Kerls werden genau so verpflegt wie unsere Mannschaften. Das ist Luxus, nichts als übertriebene Sentimentalität! Als wir 1870 in Frankreich waren, ich habe nämlich Siebzig mitgemacht,“ der Herr mit dem Knifer rechte sich höher, „da waren wir zufrieden, wenn wir Wasser und Brot hatten. Und jetzt kriegen diese Herren Kaffee und Franzosen Suppe und Fleisch... Wenn sie wenigstens alle Lage noch 'ne Portion Senge kriegen!... Sie sind wohl etwa anderer Meinung, junger Mann?“ wendete er sich an einen blaffen Herrn, der sich geräuspert hatte, als die anderen zustimmend nickten. „Warum denn?“

Theater und Musik.

Stheater Karlsruhe.

Besten Dienstag brachte das Schauspiel eine Neuenstudie von „Ein Volkseind“, Schauspiel in 5 Akten von Henry Björn. Daß das Werk auch heute noch die tiefste Wirkung auszulösen vermag, zeigt, daß es bei seiner Entfaltung doch mehr sein sollte und auch war, als für was es damals aufgeführt wurde, nämlich als eine satirische, überlegene Abrechnung des Lebens mit seinen Anstrengungen und Kritikern. Was Björn in seinem „Volkseind“ sagt, geht weit über den Rahmen, in dem die Handlung spielt, hinaus. Dieses vernichtende Urteil über die Gesellschaft, diese Verpöndung der „kompakten Majorität“, diese Äußerung eines kommunistischen Mißtrauens und an den Gedanken einer gewissen Prese, sie waren nicht für den Augenblick bestimmt, nicht lediglich auf die momentane Wirkung beschränkt. Wenn sie hier allgemein den Wahrheitskämpfer, der damals vielleicht ein Einzelner oder Vereinzelter sein mochte, der Lüge, der Korruption, dem rücksichtslosen Egoismus, dem Stumpfsein der Massen gegenüber. Der Wahrheitskämpfer trug damals nicht den Sieg davon, er wurde sogar für ein „Volkseind“ erklärt. Auch heute dauert jener Kampf noch an, der Wahrheitskämpfer sind es aber Millionen geworden und ebenso groß wurde die Zahl der „Volkseinde“!

In der Aufführung am Dienstag gab Herr Paschen die Titelrolle, den Dr. Stockmann. Herr Paschen hatte zum erstenmale Gelegenheit, in einer größeren Aufgabe eine Probe seines Könnens und seiner schauspielerischen Fähigkeiten zu geben. Es darf gesagt werden, daß er seine Aufgabe vortrefflich löste. Physiologisch war die Rolle dieses unentwegten Kämpfers für die Gesundheit bis ins Kleinste durchdacht und erfährt. Den Höhepunkt seiner Gestaltungskraft erreichte Herr Paschen in der Volksversammlung des 4. Aktes. Sein Spiel im letzten Akt gefiel uns weniger, er ließ hier den Dr. Stockmann nur als Schwärmer und Phantasten zu Wort kommen, jedoch das Ende des Schauspiels fast lustspielartig wirkte. Wenn Björn sich selbst in diesem Schauspiel hat zeichnen wollen, Herr Paschen unterstreicht selbst diese Auffassung, indem er in der Maske des Dichters spielte, so konnte er doch unmöglich am Ende als formale Figur sich haben hinstellen wollen. — In glücklicher Weise gruppieren sich die übrigen Darsteller um die übertragende Figur des Dr. Stockmann, so vor allem Herr Voumoud, der es durch sein vornehmendes, abweisendes Spiel verstand, auch die Figur des starren Vertreters der Ordnung, der Autorität sympathisch erscheinen zu lassen. Einen Hausbesitzer trefflicher Lebens-

Der Angeredete zögerte erst einen Augenblick und sagte dann: „Mein Bruder ist in Frankreich kriegsgefangen...“ Der Herr mit dem Zwider vergrub sich hinter seine Zeitung und murmelte: „Ja, denn allerdings...“

Trauer — Trauer!

Der „Kunstwart“ (Verlag Callwey München) schreibt im zweiten Septemberheft:

Vor kurzem hat ein deutscher Offizier in seinen Kreisen die Bitte verschickt, wenn es euch treffen sollte, daß einer eurer Lieben draußen bleibt, so verzichtet auf Trauertracht.

Wer jetzt auf den Anzeigenseiten der Zeitungen die hübschen jungen Witwen mit den fleidamen Trauerkostümen sieht, der mag das als ein weiteres Zeugnis des unter kapitalistischer Herrschaft kaum vermeidlichen Geschäftsgeistes zu den hunderttausend übrigen legen. Wer aber zufällig einmal eine „Dame“ gesehen hat, die als junge Witwe mit schädel, Verzeihung: dieser Trauer-Aufmachung — sich empfiehlt, der begreift, daß ein feinfühler Mann und eine feinfühlernde Frau diese Art Trauerkleidung überhaupt als unwürdig ihrer selbst und als unwürdig der Toten empfinden, deren Gedächtnis man sich widmet. Wir alle haben in dieser Zeit keine Ursache, unser bisheriges Leibelichkeit aufzugeben, die, deren Lieben im Felde stehen, haben noch weniger Grund dazu. Als Zeichen der Trauer jedoch tut es die schwarze Farbe auch nicht. Wir meinen, es wäre gut, wenn auch hier das Verlangen nach Ausdruck an Stelle der Konvention träte — dadurch, daß der Zwang der Sitte zur „Trauertracht“ aufhörte. Wenn das Schwarz nach seiner Erblichkeit und Erzogenheit Ausdrucksbedürfnis ist, bei dem haben wir es zu achten, und wenn es keines ist, den sollte keine „öffentliche Meinung“ dazu zwingen. Freilich: wem lieb, jetzt nach dem Verlust von Nahelstehenden mit „Kleidamen Trauerkostümen“ herumzulaufen, wie sie die „Spezialfirmen in Trauerartikeln“ empfehlen, den erlauben wir uns, zum Gefindel zu rechnen.

Reichsgesellschaft Familien-Kriegsunterstützung. Der unter vorstehender Ueberschrift in unserm gestrigen Blatte unter „Aus der Stadt“ stehende Artikel ist in rütmlich in den „Volkseind“ gekommen. Der Artikel war für die „Forzheimer Freie Presse“ bestimmt, die bekanntlich ebenfalls in unserem Verlage hergestellt wird, und wurde verhehentlich von uns übernommen. Wir bitten unsere Leser, den Irrtum entschuldigen zu wollen.

Genossenschaftskartell Karlsruhe. Der Verein Volksbildung veranstaltet auch in diesem Winter eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge. Der erste dieser Vorträge von Herrn Prof. Dr. Walter May über „Den neuesten Stand der Abstammungslehre“ beginnt am Dienstag, den 20. Oktober und erstreckt sich auf 5 Abende. Beginn jeweils 8 Uhr abends. Der Eintrittspreis für sämtliche 5 Abende beträgt 60 Pf. Eintrittskarten sind auf dem Büro des Arbeitersekretariats erhältlich, wir ersuchen die Genossenschaftsmitglieder von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

Versorgung der Einwohnerschaft mit Kartoffeln. Einen erfreulichen Beschluß hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung gefaßt. Wie auf dem übrigen Lebensmittelmarkt, so setzen auch von Kriegsbeginn an auf dem Kartoffelmarkt eine starke Preissteigerung ein, die an verschiedenen Orten sogar zu Maßnahmen der Behörden gegen die Kartoffelwucherer, Beschlagnahme der Vorräte usw., führten. Um nun hier solchen ausbeuterischen Treiben ein für allemal vorzubeugen, hat die Stadtverwaltung zur Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit guten und preiswerten Kartoffeln zunächst 50 Eisenbahnwagen dieses wichtigen Nahrungsmittels (größtenteils aus dem Reichsgarten und dem Laubgrund) bezogen. Die Kartoffeln sollen von kommender Woche an im Gaswerk I (Raifer-Allee 11) in Mengen von 1 bis 10 Zentner an einen einzelnen Haushalt zum Selbstkostenpreis abgegeben

wirklichkeit stellte Herr Gemmecke auf die Bühne, einen guten Journalisten mit sehr schlechtem Charakter gab Herr Höder ab, mit gleich schädeliger und ehor Darstellungsgabe gestellte sich ihm Herr Hertel zur Seite. Auch Herr Herz und Herr Dapper wurden ihrer Aufgabe in der gewohnten guten Weise gerecht. Die weiblichen Rollen, die in diesem hiesigen Werke eine untergeordnete Rolle spielen, lagen in den bewährten Händen der Damen Frauendörfer und Elsa Rorman. Herr Kienker ließ als jenseitiger Leiter dem Schauspiel alle Sorgfalt und Liebe angedeihen.

Die Oper brachte Donnerstag bei kleinen Besuchen eine Aufführung von „Fidelio“, des einzigartigen Beckhofenschen Hohenliedes der Gattin. Die Oper war von Herr Lorenz einstudiert, auf dem jetzt die ganze Kraft der Operndirektion ruht, er ließ auch diesem Werk alle die Sorgfalt angedeihen, wie wir sie bei „Lobengrin“ und „Liedland“ schon kennen gelernt haben. Die bisherigen Leistungen des Orchesters, in dem sich so viele Hilfskräfte befinden, sind aller Anerkennung wert. Die meiste Aufmerksamkeit wendete sich diesmal der neuen Vertreterin der Titelrolle zu. Erstmals gab Frau Palm-Cordes die Leonore, die bisher Frau Lauer-Kottler gesungen hatte. Frau Palm-Cordes zeigte auch hier wieder ihre ganze, so ausgereifte dramatische Gestaltungskraft, ihr strophisches, glänzendes Organ erschöpfte die Partitur reichlich. Doch hätten wir gerne gesehen, wenn das Urwid der Rolle unter der dramatischen Macht ihrer Ausgestaltung nicht zu sehr in den Hintergrund gedrängt worden wäre. Eine erfreuliche Leistung bot Herr Schöffel als Florestan, nach der physikalischen sowohl wie nach der geistlichen Seite hin. Herr Pittner wußte seinem Pizarro wie immer viel Farbe und Leben zu geben, ein prächtiger Raquino war Herr Vuffard, äußerst ansprechend die Marzelline von Frau Müller-Reichel. Den Kerkermeister Mow gab Herr Hans Keller mit Würde und stimmunglich gut disponiert. Die Partie des Don Fernando sang Herr Gottf. Hagedorn. Der Sänger soll nur engagiert sein, er scheint, soweit man bei der nicht sehr bedeutenden Rolle feststellen konnte, über ein recht schönes und auch gut ausgebildetes Stimmmaterial zu verfügen. Das Haus zeichnete alle Darsteller mit reichem Beifall aus. H. W.

Samstag, 16. Okt. (E. 2.) Kleine Preise: „Mina von Barnhelm“ oder „Das Soldatenglied“, Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anf. 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (3 Mk.) Sonntag, 17. Okt. (N. 4.) Mittelpreise: „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von K. M. v. Weber. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

werden. Zwischenhändler sind ausgeschlossen. Bestellungen für ins Haus zu liefernde Mengen haben alsbald schriftlich oder mündlich bei der Verwaltung des Gaswerks I zu erfolgen. Man kann dieses Vorgehen des Stadtrats nur begrüßen.

Ruhig Blut! Die Auskunftsstelle, für Feldpostsendungen macht darauf aufmerksam, daß außerordentlich häufig erste Meldungen aus dem Felde über die Verwundungen und den Tod von Kriegern sich nachträglich als falsch erweisen. Selbst Vermerke auf zurückgegangenen Feldpostsendungen wie „verwundet“ oder „tot“ geben noch keinen sicheren Anhaltspunkt darüber, ob diese Angaben wirklich zutreffen. Es sind eine ganze Anzahl solcher irrtümlichen Meldungen bekanntgeworden, auch solche, die den ausdrücklichen Regimentsvermerk trugen: „Starb am... den Heldentod fürs Vaterland“, worauf ein acht Tage später datierter Kartengruß von dem Krieger eintraf. Ganz besonders sei davor gewarnt, den zahlreichen Angaben von Verwundeten, daß ihr Kamerad gefallen sei, Glauben zu schenken. Sogar in den amtlichen deutschen Verluflisten kommen häufig nachträgliche Korrekturen vor, weil als tot Gemeldete nur verwundet sind und zahlreiche Vermisste sich bei ihren Truppenteilen wieder einfänden.

Der Dank der Leibgrenadiere. Der Kommandeur des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, Herr Oberst von Wegwarzowski hat unterm 29. September an Herrn Oberbürgermeister Siegrist folgenden Brief gerichtet, der gestern angekommen ist:

„Im Walde bei Jey en Gape, westlich der Mosel, 29. 9. 1914. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Ihnen und den lieben treuen Karlsruhern sage ich im Namen des Regiments herzlichsten Dank für die heute an das Regiment gelangte reiche Sendung von Liebesgaben! Dieselbe trifft zu guter Stunde hier ein, wo das Regiment seit zehn Tagen im Kampf mit einem gut geführten und tätigen Feinde liegt, fernab jeder Unterkunft und nur auf den Schützengraben als Heim angewiesen ist. Zum Glück liegt hinter unserer besetzten Stellung ein schöner großer Rothringler Wald und unsere Grenadiere haben es verstanden, sowohl im Walde eine richtige Waldstadt mit Hütten, Küchen und Straßen zu schaffen, als auch sind die Befestigungen vor dem Walde, die Schützengraben und Unterstände möglichst fugel- und regenfester gemacht worden. Wir haben die Franzosen bisher Gott Lob stets gründlich abgefertigt, sei es im Angriff oder in der Verteidigung, und ist daher das Selbstgefühl und das Vertrauen unserer Leute unbefragbar, und sie werden bis zu einem guten Ende aushalten, das walte Gott! — Den Herren, welche in Ihrer Begleitung die Gaben gebracht haben, besonders herzlichsten Dank, das Granatfeuer ermöglichte nicht, Sie noch begrüßen zu können.

Unsere Gedanken und Wünsche sind oft und viel bei unsern Lieben in der Heimat, und der schönste Augenblick für den im Felde liegenden Soldaten ist ein solcher, wie Sie ihn uns durch Ihre reiche Spende geschaffen haben! — Mit sehr ergebenem Gruß bin ich Ihr Oberst von Wegwarzowski.

Badisches Eisenbahnpersonal im Feindesland. Am Freitag abend 7.40 Uhr trat eine badische Eisenbahnbetriebskolonne von zusammen 320 Beamten und Arbeitern von hier aus die Ausreise nach dem Feindesland an. Die Kolonne steht unter der Leitung des Regierungsrats Dr. Koser bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen. 6 Betriebsingenieure, je 7 Stationsvorsteher, Stationsassistenten und Expeditionsbeamte, sowie eine Anzahl Telegraphisten stehen ihm als Hilfskräfte zur Seite. Das vorläufige Ziel der Kolonne ist ein Ort im belgischen Kohlengebiet. Außer dieser Betriebskolonne wurden von der Badischen Eisenbahnverwaltung eine Baukolonne mit 150 Mann, eine Werkstattekolonne mit 107 Mann, eine Telegraphenbetriebskolonne mit 42 Mann, eine Telegraphenbaukolonne mit 27 Mann und eine Zugbegleitkolonne mit 40 Beamten und Arbeitern gebildet. Ihre Abberufung kann jederzeit erfolgen. Etwa 40 Maschinen mit Personal sind schon vor ungefähr 14 Tagen nach Belgien abgegangen. — Außer diesen eben genannten Kolonnen bestehen bekanntlich noch die Feldeseisenbahnformationen mit rein militärischem Charakter, an welche die badische Eisenbahnverwaltung gleich zu Beginn des Krieges rund 200 Beamte und Arbeiter abgegeben hat. Da ungefähr 1000 Bedienstete unserer Badischen Staatsbahnen sich beim Meer befinden, so beläuft sich die Gesamtzahl des abkömmlich erklärten Eisenbahnpersonals auf ungefähr 1770 Personen, das sind 6 Prozent des Personals.

Bedürfnisanstalten. Mit Zustimmung der Generalintendant der Groß. Zivilliste beschloß der Stadtrat, den am Sonntagplatz bei der Hirschbrücke befindlichen Abort alsbald in die Nähe des alten kleinen Egerzieplazes zu verlegen. Ferner wurde beschlossen, in den nächstjährigen Gemeindevoranschlag die Mittel für die Errichtung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt an der Kreuzung der Neuen Bahnhofstraße mit der Weierheimer Allee in Höhe von 12000 Mk. und für die Errichtung eines Abortgebäudes im Tiergarten in Höhe von 8000 Mk. einzustellen.

Von der Bad. Eisenbahnverwaltung werden augenblicklich Anfragen bei dem Eisenbahnpersonal über entbehrliche Dienstkleider — auch getragen, jedoch nicht gut erhaltene — ange stellt, die der Seeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden sollen, oder für die ins Feld rüdenden Felds- und Betriebskolonnen bestimmt sind. Es handelt sich in erster Linie um Mäntel. Den Bediensteten wird für die abgegebenen Kleidungsstücke der entsprechende Wert bezahlt. — Weiter hat die Eisenbahnverwaltung ihrem Personal empfohlen, besonders den Zug- und Stationsbeamten, die mit Gefangenen und Verwundeten zuzunehmen, sich impfen zu lassen.

Der kaufmännische Verein Karlsruhe (E. V.) wird auch im laufenden Winter eine beschränkte Anzahl von Vorträgen veranstalten, deren Programm der Kriegszeit angepaßt ist. Es werden sprechen: Frau Lilly Braun, Berlin: „Der Krieg und die Frauen“. Die Herren: Geheimrat Professor Dr. Gotthein, Heidelberg, Direktor der Universität: „Wie wurde Englands Seemacht groß?“ Geheimrat Professor Dr. Häuher, hier, Direktor des Groß. Gymnasiums: „Nation und Nationalstaat.“ Geheimrat Professor Dr. v. Oeschelhäuser, hier: „Der Krieg und die Kunst“. Dr. Wilhelm Ehr, Frankfurt am Main (zurzeit Leutnant und Adjutant): „Das deutsche Schicksal“. Professor Dr. Feisch von der Kgl. Akademie in Rosen: „Was gilt es in diesem Krieg?“ Die Dr. Traub, Dortmund, M. d. A.: „Wie erleben wir den Krieg?“ Dr. Bruno Müll, Berlin: „Feldpredigt für Dahnimgeliebte“.

Vaterländische Versammlung. Die erste der von der Stadt unter vorstehendem Namen eingeführten Veranstaltungen findet morgen Sonntag abend im großen Saale der städtischen Festhalle statt. Anspreden werden halten die Herren Geh. Hofrat Dr. Häuher, Direktor des Gymnasiums, und Herr Geh. Hofrat Dr. v. Wiedened-Sidendorff, Prof. an der Techn. Hochschule. Die Karlsruher Sängervereinigung wird einige Lieder vortragen. Die gesamte Karlsruher Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung eingeladen, der Eintritt ist frei, Beginn 8 1/2 Uhr.

Arbeiterbildungsverein. Montag, 19. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, hält im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 Herr

Rechtsanwalt Otto Heinsheimer einen Vortrag (mit Lichtbildern) über: „Belgien und Holland“. Gäste sind willkommen, der Besuch ist annehmlich.

\*Patriotisches Konzert. Auf das morgen Sonntag, 18. Oktober, von 1/4-1/7 Uhr nachmittags in der Festhalle stattfindende patriotische Konzert der Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Obermusikmeisters a. D. H. Diefel, machen wir an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam. Das Programm enthält u. a. deutsche und österreichische Musikstücke von Wagner und Strauß, ferner ein neues Lied mit Text: „Deutschlands Jugendwehr“, Gedicht von Heinrich Wagner (einem Karlsruher) und in Musik gesetzt von H. Diefel, sowie auf vielseitigen Wunsch: „Ein Hoch den Tapferen von „U. 9“, der tapferen deutschen Flotte, hurra, hurra, hurra! Marsch von Diefel.

Letzte Nachrichten.

Velfort und Warschau vor der Einschließung.

WB. Berlin, 17. Okt. Eine Züricher Depesche der „Kölnischen Zeitung“ besagt, daß gegen die von den Franzosen östlich von Velfort im Eläß vorgehenden Stellungen bereits am Dienstag schwere deutsche Angriffe gerichtet wurden. Die Kämpfe seien sehr heftig. Die deutschen Truppen gewinnen Boden, wenn auch nur schrittweise. Noch mehr wie Zukunftsmusik klingt es, wenn die „Kölnische Zeitung“ ein Wiener Telegramm veröffentlicht, das nach den neuesten russischen Schlägen die Einschließung Warschaws als nahe bevorstehend bezeichnet.

Die Finnländer regen sich.

WB. Berlin, 17. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Aus Seltsingfors:

Die Erregung der finnländischen Bevölkerung über die brutale Russenherrschaft wächst täglich. Neuerdings rief die Einführung einer äußerst strengen Zensur, die sich nicht nur allein auf den Briefverkehr erstreckt, sondern auch auf den Auslandsverkehr, eine tiefe Mißstimmung hervor. Der Urheber dieser Maßnahme soll der Generalgouverneur der immer unbeliebter wird und seit Kriegsbeginn die russischen Gendarmen mit fast unbegrenzten Rechten ausgestattet hat, sein.

Die Japaner vor Tsingtau.

WB. Berlin, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Nach Nachrichten, die der Schantung-Eisenbahngesellschaft zugekommen sind, ist die Schantungbahn von den Japanern besetzt. Offenbar vor der Besetzung sind eine große Anzahl Lokomotiven, anscheinend durch Herausnahme wichtiger Teile, betriebsunbrauchbar gemacht und sämtliche Bergwerkschächte unter Wasser gesetzt worden. Die Beamten und ihre Familien, soweit sie nicht zur Flucht erufen sind, befinden sich in der Zahl von 100 Personen an einem neutralen Platz in Sicherheit. Wie aus der Depesche hervorgeht, werden die Interessen der Gesellschaft von Herrn Charles Bearwood vertreten.

Das internationale Bureau der Sozialdemokraten.

Berlin, 16. Okt. (Priv.-Tel. der Zeit. Bz.) Wie die skandinavischen sozialdemokratischen Blätter mitteilen, hat am 11. Oktober eine Konferenz der skandinavischen Sozialdemokratie begonnen, die u. a. sich auf eine Anregung der holländischen Parteileitung mit der Verlegung des Internationalen Bureaus von Brüssel beschäftigt hat. Es wurde beschlossen, daß die Parteien der drei skandinavischen Länder gemeinsam mit der holländischen Partei sofort an die Einberufung einer internationalen Konferenz gehen sollen, die diese Frage regelt. An der Konferenz sollen auch die Parteien der kriegführenden Länder beteiligt sein.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei erklärt, daß er der Angliederung des internationalen sozialdemokratischen Bureaus an das Amsterdamer Parteisekretariat für die Dauer des Krieges zustimmt.

Vom österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz.

WB. Wien, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 16. Oktober: Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Starj-Sambor bis zur Sanmündung dauerten auch gestern an. In der Marmaroser Gegend nahmen die den Feind verfolgenden eigenen Abteilungen Raho in Besitz. Im Tale der schwarzen Bystriza zogen sich die Russen, von unseren Truppen bei Raslawka geschlagen, gegen Zielona zurück. Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Doferer, Generalmajor.

Marquis di San Giuliano.

WB. Rom, 16. Okt. Der Minister des Auswärtigen di San Giuliano ist heute nachmittag halb 3 Uhr gestorben.

Seit dem Jahre 1909 bekleidete der Verstorbene das Amt des italienischen Ministers des Auswärtigen. Er war ein Freund des Dreibundes und galt als tüchtiger Staatsmann.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kade; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Deutscher Holzarbeiterverband.) Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet im „Damenklubber Hof“ eine Mitgliederversammlung statt und haben sämtliche Kollegen zu erscheinen. 3427 Die Lokalverwaltung.

Empfehle alle Sorten 3418

Kohlen, Koks, Briketts u. Holz billigst. Syndikalfreie Kohlenhandlung Karl Riess Kontor: Karlstraße 20. Telephon Nr. 2363.

festhalle. Sonntag, den 18. Oktober 1914, nachm. 1/4-1/7 Uhr. Großes Patriotisches Konzert ausgeführt von der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. H. Diefel.

Eintritt: Inhaber von Stabgarden-Jahreskarten und von Kartenheften sowie Soldaten. 20 Pf. Sonstige Personen. 60 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Programm 10 Pfg. Die Konzert-Abonnementkarten haben Gültigkeit.

Neu eingetroffen: Belze bekannt billigste Preise. Wilhelmstr. 341 Rr. Kaiserstr. 145

Einzelne Damen, welche ihr ausgefallenes Haar einsehen, fertige schöne Böfje, Haarketten, Puppenverüden usw. billigst an Defekte Haararbeiten repariere billig. Karl Mösch, Friseur, Aue bei Durlach, 8236

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Cheaufgebote: Karl Keller von Leimersheim (Walg), Monteur hier, mit Karoline Fuchs von hier; Wilhelm Etabenow von Schilde (Kreis Dramburg, Pommern), Monteur hier, mit Hilba Hobay von Waldum (A. Vötern).

Verloren ein blauwollenes gestricktes Tuch (Wiesenstraße, Wofartheaterstraße, verlängerte Luisenstraße). Abzugeben in der Exped. dieses Blattes. 3434

Einige fleckige jüngere Mädchen finden sofort Beschäftigung. Kartonnagenfabrik Luisenstraße 24.

Umzüge mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Regen gebaute Rollen) besorgt billig 150 Karl Rufinger, Seiffingstr. 8a. Telefon 8568.

B-Buß sowie ein Damenverf. Durlacherstr. 13, 2. Etage.

Bestellschein. An die Volksfreund-Buchhandlung Karlsruhe i. B. Monniere „Durch alle Welt — Weltkrieg 1914.“ Jede Woche 1 Heft frei ins Haus.

Name: Ori- u. Straße:

Trinkt Union-Bier! ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere in der Brauerei auf Flaschen gezogen. Union-Brauerei Karlsruhe. Telefon 264.

Die Badische Jugendwehr im Amtsbezirk Karlsruhe

ist aufgestellt. Sie zählt 1008 Mitglieder, wovon 554 auf die Stadt, 514 auf den Landbezirk entfallen, und ist in 9 Kompagnien eingeteilt.

Die 4 Kompagnien des Stadtbezirks (1., 2., 3. und 4. Kompagnie) einschließlich der Jungmannschaft der Gemeinde Wulach, welche der 3. Kompagnie zugeteilt ist, versammeln sich erstmals am Samstag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, und zwar die

- 1. Kompagnie vor dem Aulabau der Technischen Hochschule, Eingang Englerstraße,
2. Kompagnie im Hofe des Anwesens des Arbeiterbildungsvereins, Wilhelmstraße 14,
3. Kompagnie vor der Turnhalle in Beiertheim,
4. Kompagnie im Hofe der Leffingschule, Söfenstraße 143.
Den im Stadtbezirk und in der Gemeinde Wulach angemeldeten Jungmannschaften ist Nachricht von ihrer Zuteilung zu einer dieser 4 Kompagnien und besondere Aufforderung zur Bestellung zu obiger Versammlung bereits zugegangen. Die Jungmannschaften des Landbezirks werden in 5 Kompagnien folgendermaßen eingeteilt:
5. Kompagnie: Anielingen, Welschneureut, Leutschnureut und Eggenstein,
6. Kompagnie: Jagsfeld und Klantenloch,
7. Kompagnie: Staffort, Spöck und Friedrichstal,
8. Kompagnie: Lintenheim, Graben und Hochletten,
9. Kompagnie: Liebolsheim und Ruzheim.

Die Jungmannschaften dieser Landgemeinden versammeln sich erstmals am Sonntag, den 18. Oktober, nach besonderer Anordnung der Leiter dieser Abteilungen.

Die Mitglieder der Badischen Jugendwehr tragen eine 9 cm breite gelb-rot-gelbe Binde mit der Aufschrift „Badische Jugendwehr“ um den linken Oberarm, die Leiter und Führer eine solche Binde in den Reichsfarben mit demselben Aufdruck. Das Tragen solcher Binde durch Unbefugte ist verboten.

An den Übungen der Jugendwehr dürfen nur solche Jugendliche teilnehmen, welche in die amtlichen Listen eingetragen sind. Nachträgliche Anmeldungen zur Jugendwehr können erfolgen und zwar für 1., 2., 3. und 4. Kompagnie beim Bezirksamt (Zimmer Nr. 38) für die übrigen Kompagnien beim Bürgermeisteramt des Bezirks.

Karlsruhe den 13. Oktober 1914.

Der großh. Amtsvorstand: Dr. Seidel, Geheimter Regierungsrat.

Residenz-Theater Waldstr. 30. Nur an den Werktag-Nachmittagen, jeweils von 3-4 Uhr, hat die Jugend unter 16 Jahren auch Zutritt.

Einberufung Oesterreich-Ungarischer in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborener Landsturmpflichtigen.

Laut Verordnung des kaiserlichen und königlichen Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen Landsturmpflichtigen Oesterreichischer oder Ungarischer Staatsbürgerschaft, bezw. die Dienstpflichtigen Vosnisch-Perzegevinischer Landesangehörigkeit hiermit aufgefordert, sich bei dem ihrem Aufenthaltsort nächstliegenden der beiden österreichisch-ungarischen Konsulate hierzulande in Karlsruhe oder Mannheim am 21. und 22. Oktober 1914 um 10 Uhr früh unter Beibringung der in ihrem Besitze befindlichen Personalpapiere und unbedingte zur Musterung zu melden.

Der R. und R. a. o. Gesandte und bevollm. Minister Koziebrodski m. p.

5 Kilo-Packungen auch wasserdicht, sowie alle anderen Feldpost-Packungen fortwährend lieferbar. Kleider-Cartons für Süddeutsche Cartonagenwerke Karlsruhe (Baden), Luisenstrasse 24.

Gasthaus „Zur Schweiz“ Neuer Oberländer 1/4 Liter 25 Pfg. Sonntag vormittag: Warmen Zwiebelkuchen. Es ladet höff. ein Fritz Schanfelberger.

Lohnenden Verdienst

erwerben gewandte Personen durch den Vertrieb leicht verkäuflicher Artikel. Gesf. Offerten unter Nr. 3434 an die Expedition des „Volksfreund“ erbeten.

Der Weltkrieg 1914 reichhaltig illustriert, jedes Heft 24 Seiten stark nur 15 Pfg.

Für jeden Deutschen das schönste Werk von gleichem Wert. Der Preis ist deshalb so niedrig gestellt, weil es jedermann ermöglicht werden soll, dasselbe für sich und seine Familie anzuschaffen. Ein großer Stab von Mitarbeitern ist geschäftig. Die Schriftleitung ruft bei den Händen des bekannten Schriftstellers

und früheren Artillerie-Offiziers Jesko von Puttkamer. Durch alle Welt — Weltkrieg 1914 ist gleich lesenswert für den Daheimgebliebenen, den heimkehrenden Krieger sowie für spätere Geschlechter. Um die Ereignisse besser verfolgen zu können erhalten alle Leser in Lieferungen

Hand-Atlas gratis. Der Atlas enthält 320 Voll- und Nebenkarten. Wir bitten, den Bestellschein ausgefüllt einzusenden.

außerdem einen großen Hand-Atlas gratis.

Bestellschein. An die Volksfreund-Buchhandlung Karlsruhe i. B. Monniere „Durch alle Welt — Weltkrieg 1914.“ Jede Woche 1 Heft frei ins Haus.

Name: Ori- u. Straße:

Der Atlas enthält 320 Voll- und Nebenkarten. Wir bitten, den Bestellschein ausgefüllt einzusenden.

Hand-Atlas gratis. Der Atlas enthält 320 Voll- und Nebenkarten. Wir bitten, den Bestellschein ausgefüllt einzusenden.

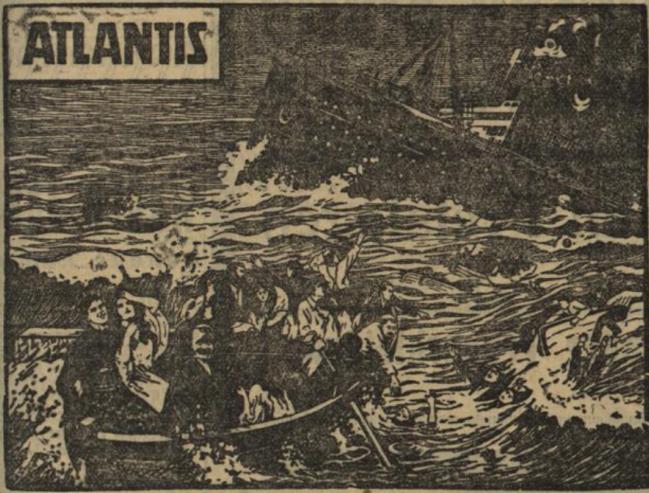
Name: Ori- u. Straße:

# Palast-Lichtspiele

Dir.: Armin Höppner. Herrenstrasse 11. Dir.: Armin Höppner.

Das technische Wunder im Film

# ATLANTIS



von Gerhart Hauptmann.

Beginn der Vorstellungen: Nachmittags 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

+ Nur unsere verwundeten Krieger haben freien Eintritt. +

Preise der Plätze:

Volle Preise: Fremden-Loge Mk. 2.—, Balkon-Loge Mk. 1.50, Sperrsitz Mk. 1.—, Balkon 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. 3419

Vorzugskarten haben keine Gültigkeit.

## Einladung.

Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet im großen Saale der städtischen Festhalle eine

# vaterländische Versammlung

mit Ansprachen der Herren

Geheimer Hofrat Dr. Häuhner, Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums, und

Geheimer Hofrat Dr. von Zwiedineck-Südenhorst, Professor an der Technischen Hochschule

sowie Viedervorträgen der Karlsruher Sängervereinigung statt.

Die Karlsruher Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Die Eingänge der Festhalle werden um 8 Uhr geöffnet. Männer und Frauen haben freien Zutritt.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1914.

Der Stadtrat:

Siegriff.

Neudeck.

## Möbelindustrie Durmersheim.

Anton Bauer,

Möbelschreinerei mit Maschinenbetrieb u. Lager Friedrichstraße 291, nächst Staats- und Lokalbahnhof

V. Schorpp,

Folkerer u. Dekorateur. Poststraße 279

unterhalten zur gefälligen Besichtigung ihrer neuesten, nur selbstverfertigten Einrichtungen, ein gemeinschaftliches Ausstellungslokal, Poststraße 279, beim Staatsbahnhof. Dretter Einkauf der Rohmaterialien, persönliche Mitarbeit, geringe Geschäftskosten, ermöglichen uns, nur solid gearbeitete Möbel zu niedrigen Preisen zu liefern. Jahrelange gemeinschaftlich gute Bedienung haben uns einen großen, empfehlenden Kundenkreis aus allen Ständen gebracht, und stehen uns diesbezügliche Referenzen gerne zur Verfügung. 562

Lieferung frei Wohnung

## Liebesgaben

bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Knie-wärmern oder sonstigen Wollsachen wasche-man, ehe sie den Kriegern ins Feld geschickt werden, -zuvor

mit **PERSIL**

Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleichzeitig desinfiziert; also wohlige angenehmes Tragen und

Vorbeugung von **Blutvergiftungen!**

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

### Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Boienmeisters, Schlachthausstraße 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn), befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1. Schäferhundbastard, männl.
2. Schäferhund, männlich
3. Schäferhund, männlich
4. Voger, männlich
5. Dobermann, männlich
6. Wolfshundbastard, männl.
7. Foxterrier, weiblich.

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt sind, getötet, bezw. versteigert.

Karlsruhe, 16. Okt. 1914. Städt. Schlacht- u. Viehhof-Direktion. 3417

### Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat März 1914 unter Nr. 4850 bis mit Nr. 7129 ausgestelltten bezw. erneuerten Pfandcheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 27. Okt. 1914 auszulösen oder die Cheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 3416

Karlsruhe, 17. Okt. 1914. Städt. Pfandkass.

### Damen-

Mäntel ... von 7.75 an  
Kostüme ... von 12.- an  
Blusen ... von 0.95 an

Kostümstücke von 1.85 an  
Kindermäntel in allen  
Wettercapen / Größ.

Wilhelmstr. 34, 1. Tr.  
Keine Ladenpreise, billigste Preise

### Bulach.

Unsern iveren Kollegen  
**Alfred Essig**

und seiner Braut Stefanie Breittinger zu ihrem heutigen Hochzeitsfeste ein im Patronenwald verknallendes und in Bulach hallendes

dreifach donnerndes Hoch!  
8420 Die Kollegen.

Alfred des Spähle  
Kost e paar Fläschle.

Gehestr. 22 IV. ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten.



Prinz-Bier  
Karlsruhe

## Residenz-Theater

Waldstrasse 30.

Von Samstag den 17. bis incl. Freitag den 23. Oktober 1914.

Beginn der Vorstellungen: an Werktagenachmittagen von 3 Uhr an; am Sonntagnachmittag von 2 Uhr an kann der Zutritt jederzeit erfolgen.

Programm:

Aktuelle neueste Berichterstattung vom Kriegsschauplatz.

# Das Volk steht auf!

Episoden aus der Zeit der Freiheitskriege.

Nach der Oper „Germania“ von Ludwig Jilka für den Film bearbeitet in sechs Akten. 8401

Besorge den Versand von

## Zigarren u. Zigaretten

sowie Kau- u. Schnupftabaken

in Feldpostbriefen billigst und prompt.

Felix Kühnel, Karlsruhe

Durlacher Allee 4 (Ecke Gottesauerstr., Oststadt).

Telephon 3437.

3286

Schaller's  
**TEE**

Karlsruhe/B

Grösste Auswahl in jeder Geschmacksrichtung noch grosse Vorräte:

China — Java

Ceylon — Indien

Bitte überall verlangen.

Carl Schaller

Teegrosshandlg. — Gr. Hofl.

140 Erbprinzenstr. 40.

## Einen guten Fang



macht jedermann der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch sachmännisch geschliffen und repariert werden können. 21

Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telephon 1547.

Druckfachen werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei des „Volkfreund“.

# Carl Schöpf Karlsruhe Marktplatz

**Auf alle Artikel  
Rabattmarken  
oder 5% Barabzug.**

- Damen-Konfektion
- Mädchen-Konfektion
- Knaben-Konfektion
- Kleiderstoffe
- Blusenstoffe
- Herren-Anzugstoffe
- Flanelle
- Baumwollwaren
- Weißwaren
- Aussteuer-Artikel
- Damen-Wäsche
- Kinder-Wäsche
- Trikot-Wäsche
- für Damen und Herrn
- Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen.
- Schürzen, Schürzenstoffe

Durch grosse persönliche Einkäufe an massgebenden Stellen haben alle Abteilungen, besonders

## Damen- u. Kinder-Konfektion Kleider- und Blusen-Stoffe

Flanelle und Baumwoll-Fanelle etc. etc. 3422

eine mit den neuesten Erzeugnissen reichlich ausgestattete, umfangreiche Ergänzung

### in vorteilhaftesten Preislagen

erfahren.

**Lieferung von gut passender Trauerkleidung  
in kürzester Frist.**

Städt. Arbeitsamt  
Karlsruhe  
Bähringerstr. 100 Telefon 940  
(weibl. Arbeitsnachweis)

### Näharbeit

an geübte Näherinnen wird vom 19. Oktober ab ausgegeben.

Zum sofortigen Eintritt werden einige geübte 3431

### Arbeiterinnen

zur Sortierung von Lumpen und Papierabfällen gesucht.  
Durlacherstrasse 34.



Der **Wahre Jakob**  
neueste Nummer  
ist erschienen.



Fahrrad zu verl., Scher-  
straße 2, 4. St. 3408  
links.



### Sozialdem. Verein Durlach.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Parteigenossen und Genossen davon in Kenntnis zu setzen, daß, soweit uns bekannt, bis jetzt folgende Parteigenossen gefallen sind:

**Benno Bölk, Schlosser**  
gefallen am 25. August,

**Karl Langjahr, Schuhmacher**  
gefallen am 25. August,

**Philipp Deber, städt. Geometergehilfe**  
am 19. September seinen am 18. September erhaltenen Wunden erlegen.

**Jakob Paul, Schleifer**  
gefallen am 28. September.

Wir werden den Gefallenen ein dauerndes Andenken bewahren. 3426

Der Vorstand.

**Sängerbund Vorwärts Durlach.**  
**Freie Turnerschaft Durlach** gegr. 1899.  
**Arbeit.-Radfahrerbund Vorwärts Durlach.**  
-Sterbekasse.



Wir setzen hiermit unsere Mitglieder geziemend davon in Kenntnis, daß bis jetzt nachfolgende Mitglieder vor dem Feind gefallen sind:

**Uölk Benno, Schlosser,**  
gefallen am 25. August,

**Langjahr Karl, Schuhmacher,**  
gefallen am 25. August,

**Paul Jakob, Schleifer,**  
gefallen am 28. September. 3425  
Ihre ihrem Andenken.

Die Vorstandschaft.



### Karlsruher Naturfreunde.

Schmerzerfüllt bringen wir unsern Mitgliefern zur Kenntnis, daß unser langjähriges treues Mitglied

**Herr Joseph Kösch**  
Kaufmann

nach kurzem Leiden verschieden ist. Wir werden dem teuren Entschlafenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. 3428  
Die Beerdigung findet Samstag den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Aßern vom Trauerhaus aus statt, wozu wir unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen.

Die Naturfreunde werden durch Delegation vertreten.  
Karlsruhe den 17. Oktober 1914.

Der Vorstand.

### Zodes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teile ich schmerzerfüllt mit, daß meine liebe Gattin, unsere treu- besorgte Mutter

**Anna Maria Holzer, geb. Eisenmann**  
gestern früh 8 Uhr sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Hugo Holzer nebst Kindern.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1914. 3423  
Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Oktober, mittags halb 12 Uhr statt.  
Trauerhaus: Morgenstraße 49.

### Bekanntmachung.

Sämtliche Mannschaften der Reserve, Landwehr I, Landwehr II, Ersatzreserve sowie des Landsturms, die anlässlich der Mobilmachung einberufen waren und von den Truppenteilen als überzählig oder krank entlassen sind, haben sich sofort beim Hauptmeldeamt, Kaiserstraße 8, zu melden.

Ferner haben sich Ersatzreservisten und Mannschaften des ausgeübten Landsturms, die Kraftwagenführer sind oder den Führerschein besitzen, beim Hauptmeldeamt, Kaiserstr. 8, zu melden.  
Karlsruhe, im Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

### Vergabung von Rohrverlegungsarbeiten

Wir haben im öffentlichen Wettbewerb die Erd- und Rohrverlegungsarbeiten für die Wasserleitung des städt. Schwimmbades beim Elektrizitätswerk zu vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in unseren Geschäftsräumen, Gaswerk I, Kaiserallee 11, 8. Stock, Zimmer Nr. 20, zur Einsicht auf, wofür auch Angebotsvorbeude erhältlich sind. Ein Verlangen der Unterlagen nach auswärts findet nicht statt.

Veranschlagt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis spätestens Freitag, den 23. Oktober ds. Jz., vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen. 3394

Karlsruhe, den 14. Oktober 1914.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

## Trinkt Armbruster Bräu Offenburg

durch seine Bekömmlichkeit sehr beliebt.

### Wo

lasse ich meine  
**Schuhe u. Stiefel**  
am besten und besohlen?  
billigsten

In der Schuhmacherei  
**Chr. Theurer, Werderplatz 23**  
Sämtliche Arbeiten werden daselbst wieder sofort ausgeführt. 3388

### Residenz-Theater

früher

# Metropol

Schillerstrasse 22.

Weitaus grösstes Kinematographen-Theater am hiesigen Platze.

Von Samstag den 17. bis incl. Freitag den 23. Oktober 1914.

Beginn der Vorstellungen: am Samstag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von 7/7 Uhr an und am Sonntag nachmittags von 2 Uhr an kann der Zutritt jederzeit erfolgen.

### Programm:

Aktuelle neueste Berichterstattung vom Kriegsschauplatz.

## Das Volk steht auf!

Episoden aus der Zeit der Freiheitskriege.

Nach der Oper „Germania“ von Ludwig Jilka für den Film bearbeitet in sechs Akten. 3401